

„Flugplatz Flensburg unverzichtbar“

Juniorenkreis Flensburg diskutierte Verkehrsfragen

Für ein peripher gelegenes Gebiet wie den Raum Flensburg sei eine optimale Verkehrsanbindung unverzichtbar; die Überwindung der Randlage zu den wirtschaftlichen und politischen Zentren setze die Wahlmöglichkeit zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern voraus, zu denen heute in jedem Fall auch das Flugzeug gehört. Zu dieser Feststellung gelangten die Mitglieder des Juniorenkreises Flensburg in der Diskussion über ein Referat von Hermann Fossgreen, Flensburg, zu diesem Thema.

Der Referent hatte, wie es in einem uns zugestellten Bericht heißt, die Chancen aufgezeigt, die sich für diese Region aus dem Vorhandensein eines leistungsfähigen Flugplatzes ergäben. Nur wenige vergleichbare Einrichtungen hätten diese Qualität. Bei der Beurteilung der Bedeutung des Flugplatzes Flensburg müsse die Verkehrsanbindung dieses Raumes insgesamt gewertet werden. Zwar habe die Autobahn Hamburg—Flensburg den Landesteil Schleswig näher an das Bundesgebiet herangerückt, doch sei die Grenzregion im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet immer noch wesentlich schlechter gestellt. So hätten beispielsweise Verbesserungen im Schienenverkehr durch die Einführung des IC-Verkehrs den Abstand eher noch größer werden lassen, da die Reisezeit nördlich Hamburgs bisher kaum verkürzt worden sei. Es stelle sich deshalb die Frage, ob die Bundesbahn für Reisende in Flensburg wirklich so attraktiv sei, wie es von seiten der DB immer wieder erklärt werde.

Verkehrsverbindungen bedeuteten, wie Fossgreen weiter ausführte, zugleich Kommunikation. Dabei handele es sich um unverzichtbare Rahmenbedingungen, deren Wert für die Wirtschaft in Randgebieten besonders hoch anzusetzen seien. Wer

nicht nur an Feiertagen die telefonischen Fernverbindungen immer wieder besetzt finde, frage sich allerdings, ob der Norden nicht auch insofern schlechter bedient werde. Auch bei der Versorgung mit Briefpost und Paketen seien manche Wünsche unerfüllt.

Unter diesen Bedingungen sei es schwierig, neue Betriebe anzusiedeln und es bestünde die Gefahr, daß ansässige Betriebe die Standortfrage kritisch überprüften. Deshalb müßten alle Möglichkeiten, schnell und unkompliziert zueinander kommen zu können, voll genutzt werden. Flugverbindungen zur Überwindung größerer Strecken bei geringerem Zeitaufwand seien dabei in besonderem Maße förderlich. Wichtige Entscheidungen würden häufig persönlich vor Ort getroffen. Telefon und Brief seien in der Vorbereitungs- und Abwicklungsphase im allgemeinen unterstützende Elemente.

Die gewerbliche Wirtschaft im Landesteil Schleswig müsse auch weiterhin jederzeit auf das Verkehrsmittel Flugzeug zurückgreifen können, forderte Fossgreen. Wenn die damit verbundenen Immissionsprobleme in Flensburg-Schäferhaus als zu belastend empfunden würden, so könnte mittelfristig die Doppelnutzung vorhandener militärischer Anlagen in Erwägung gezogen werden, wie sie in Nachbarländern teilweise schon praktiziert werde.